

# IKUMA

2026 - 01

InnoVISION

IT-Gesamtlösungen aus einem Haus  
Seite 8



Reservierungen neu gedacht  
Seite 4

innosolv neXt  
Seite 12

TALUS

# Editorial



**Alfred (Fredu) Hofer**

Mitinhaber | Bereichsleiter innosolv

## Liebe Leser:innen

Wir haben uns vor bald 30 Jahren für die Lösung der Firma innosolv entschieden, weil die alte NCR-Software nicht mehr weiterentwickelt und in absehbarer Zeit vom Markt genommen wurde. Dieser Entscheid war auf den ersten Blick nicht logisch, da andere Anbieter in den Markt vorstiesen, die neue und lauffähige Lösungen vorweisen konnten. Weil wir die Firma innosolv mit ihren Menschen kannten, hatten wir jedoch das Vertrauen, dass sie die Lösungen, die noch in der Entwicklung stand, erfolgreich fertig entwickeln würden. Ein paar Monate später war es soweit, die erste Gemeinde und das erste Werk führten die neue Software erfolgreich ein. Unser Vertrauen wurde belohnt und war der Startpunkt einer langjährigen, erfolgreichen Partnerschaft.

In der Zwischenzeit wurde an der innosolv-Software sehr viel entwickelt und erweitert. Alle möglichen Anforderungen und Gesetzesanpassungen stehen im Standard zur Verfügung. Vor einiger Zeit wurden wir informiert, dass die Software unter dem Codewort neXt komplett neu entwickelt wird. Auch hier hatten wir wieder das Vertrauen, dass innosolv diese riesige Herausforderung meistern wird. Nun ist klar, dass sie es geschafft haben. Wer sich persönlich davon überzeugen möchte, findet auf den Roadshows die Gelegenheit, innosolv neXt aus erster Hand zu erleben.

Wir sind nach wie vor überzeugt, dass wir 1997 den richtigen Entscheid gefällt haben und sind sicher, dass auch eine zukünftige Zusammenarbeit mit innosolv für Sie und für uns als Integrator erfolgreich sein wird.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie im vor Ihnen liegenden IKUMA viel Neues und Wissenswertes entdecken werden und viel Spass bei der Lektüre haben. Geniessen Sie die Sommermonate. Mit neXt sind Sie ortsungebunden und können arbeiten, wo Sie wollen.

04

## Reservierungen neu gedacht

Wie ein Team eine Verwaltungslösung von Grund auf neu erfunden hat

08

## IT-Gesamtlösungen aus einem Haus

Wie die Gemeinde Thurnen ihre IT neu aufgestellt hat – und was andere daraus lernen können

12

## innosolv neXt

Sechs Jahre Entwicklung. Eine neue Ära für die Gemeinden und Energieversorger

18

## Sicherheit braucht Fokus

Talus baut ein dediziertes Security-Team auf mit Stefan Röhliberger an der Spitze

22

## Eine Plattform für den ganzen Schulalltag

Eine moderne Schulverwaltungslösung und was sie für unsere Kund:innen bedeutet

24

## Rückblick RIO Tagung 2026

Impressionen und Eindrücke von Kund:innen

26

## Abacus Version 2026

Mehr Automatisierung, mehr Intelligenz – die wichtigsten Neuerungen im Überblick

30

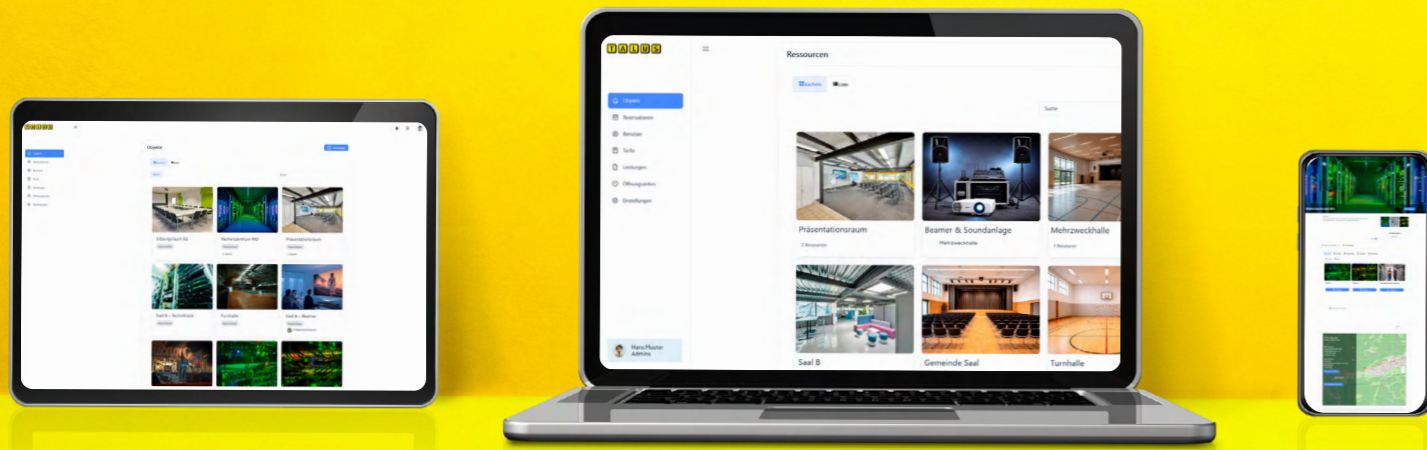
## Energiedatenmanagement im Fokus

Wie die NetZulg AG mit dem Modul Zeitreihen von innosolvenergy den nächsten Schritt gemacht hat

35

## Events

Bleiben Sie auf dem neuesten Stand: Unsere Events zeigen aktuelle Entwicklungen und Lösungen.



Öffnungszeiten können pro Ressource individuell definiert werden. Sonderöffnungszeiten (z.B. Sommerferien, Winterferien) lassen sich separat erfassen. Das System steuert automatisch, welche Benutzergruppen zu welchen Zeiten reservieren dürfen.

# Reservierungen – neu gedacht

## Wie ein Team eine Verwaltungslösung von Grund auf neu erfunden hat

Montagsmorgen in der Gemeindeverwaltung. Ein Verein möchte die Turnhalle reservieren. Gleichzeitig fragt eine interne Abteilung nach einem Sitzungszimmer. Der Hauswart meldet eine Doppelbelegung. Telefone klingeln, E-Mails werden abgeglichen, Excel-Listen sind nicht aktuell. Ein Szenario, das viele kennen – und das es so nicht mehr geben soll. Genau dafür hat Talus sein Raum-Management- und Reservationssystem RMS von Grund auf neu entwickelt. Wir haben mit drei Mitgliedern des Entwicklungsteams gesprochen: Felix Ammann, Entwickler, Mei Ling Wong, Entwicklerin, und Marcel Kaiser, Designer.

## Von der gewachsenen Lösung zur neuen Generation

Das bisherige RMS war eine Standardlösung – doch über die Jahre hatten sich individuelle Anpassungen eingeschlichen, die ausserhalb des

eigentlichen Produktrahmens entstanden waren. Was gut gemeint war, führte zu einer Infrastruktur, die schwerer zu warten und kaum zu skalieren war. Neue Technologien und veränderte Kundenanforderungen machten schliesslich klar: Eine Überarbeitung genügt nicht – es braucht eine neue Generation.

Die neue Generation bricht mit dieser Logik. Statt umständlicher Anpassungen gibt es jetzt einen generalistischen Ansatz: ein flexibles Tarifsystem, das sämtliche Preislogiken abbilden kann – Stundentarife, Pauschalen, wochentagsabhängige Preise, Rabattstaffelungen, individuelle Konditionen je nach Nutzergruppe. Felix Ammann, Lead Entwickler und treibende Kraft hinter dem Tarifsystem, ist überzeugt, dass dieser Ansatz der richtige war:

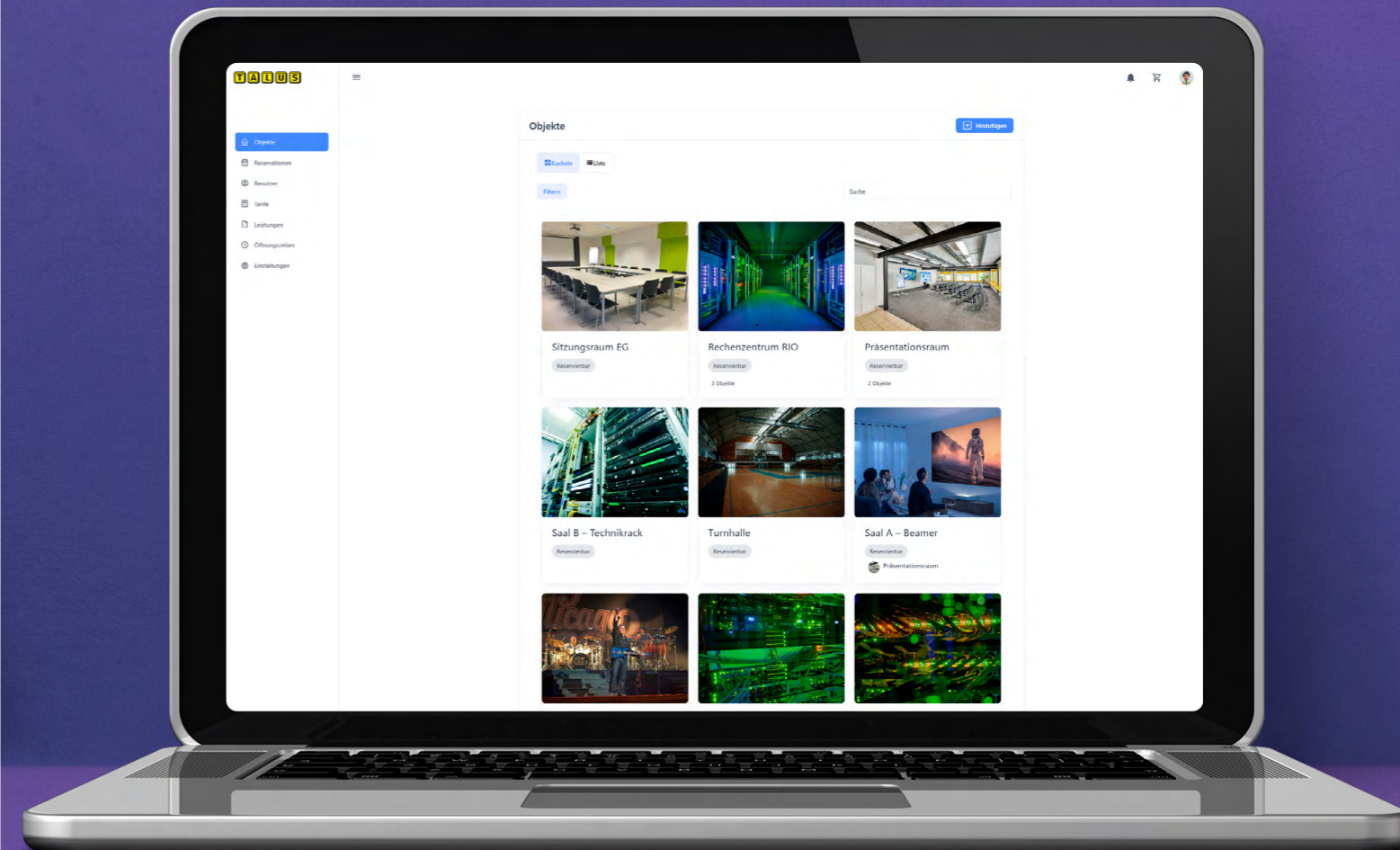
„Das Tarifsystem ist für mich das Herzstück des neuen RMS – mit konditionellen Regeln und Berechnungsschritten können wir heute jeden Tarif abbilden, ohne für jede Organisation individuell eingreifen zu müssen.“ – Felix Ammann, Lead Entwickler in diesem Projekt

Der Vorteil für die Kund:innen: Wenn künftig jemand eine Verbesserung wünscht, profitieren automatisch alle davon. Eine gemeinsame Plattform, die mit jeder Organisation wächst.

## Design trifft Funktion

Parallel zur technischen Neuentwicklung stand Marcel Kaiser vor einer eigenen Herausforderung: Das neue RMS sollte visuell frisch wirken, ohne die bestehende Struktur zu ignorieren. Ein Design auf der grünen Wiese war nicht das Ziel – gefragt war ein durchdachtes Hybrid zwischen Kontinuität und Erneuerung.

Das Ergebnis ist ein überarbeitetes Interface, das Komplexes einfach darstellt: Ein zentrales Cockpit bietet auf einen Blick Überblick über Reservierungen, Auslastung und Aktivitäten. Ein All-in-One-Kalender vereint Belegungsplan, Reservierungen und Verfügbarkeiten. Berechtigungs- und Tarifgruppen sorgen dafür, dass jede Nutzergruppe – Hauswart:in, Einwohner:in, Verwaltung – genau das sieht und kann, was für sie relevant ist. Marcel Kaiser beschreibt den Massstab, an dem er seine Arbeit misst:



„Wenn man durchklickt und nicht mehr das Gefühl hat, dass etwas falsch ist – dann ist es gut. Das ist meistens ein langer Weg bis dahin.“ – Marcel Kaiser, Designer

Mei Ling Wong, die als Entwicklerin den Alltag des Projekts mitgeprägt hat, hebt eine weitere Neuerung hervor, die im ersten Moment unscheinbar wirkt, im Betrieb aber viel ausmacht: die Warenkorb-Funktion. Wer mehrere Räume oder Ressourcen gleichzeitig reservieren muss – Saal, Bestuhlung, Mikrofon – tut das künftig in einem einzigen Schritt statt in mehreren getrennten Buchungsabläufen.

### Scrum als Wendepunkt

Das RMS war nicht nur technisch ein Neuanfang – es war auch ein Wandel in der Arbeitsweise. Das Projekt war das erste im Bereich Weblösungen von Talus, das konsequent mit Scrum umgesetzt wurde. Als Scrum Master trieb Vibul Neethirajah die neue Methodik aktiv voran und sorgte dafür, dass das Team den Rhythmus aus Sprints,

Reviews und klaren Verantwortlichkeiten wirklich lebte – ein Beitrag, den das Team als entscheidend für den Projekterfolg beschreibt. Was zunächst zusätzlichen Aufwand bedeutete, zahlte sich schnell aus.

Felix Ammann, der den Methodenwechsel aktiv mitgetrieben hat, erinnert sich an die anfängliche Zurückhaltung im Team – und daran, was sich veränderte:

„Dadurch, dass man eine konkrete Form der Zusammenarbeit hatte, mit Richtlinien, die rückverfolgbar sind, sind wir alle schneller geworden und die Qualität ist gestiegen.“ – Felix Ammann, Lead Entwickler in diesem Projekt

Für Mei Ling Wong war es vor allem die Struktur, die den Unterschied machte: zu wissen, wer woran arbeitet, was als nächstes kommt und was bereits abgeschlossen ist. Das grösste Learning, das alle drei übereinstimmend nennen, klingt einfach – und ist es im Grunde auch: Einmal richtig machen. Sorgfältige Konzeption und sauberes Design am Anfang fühlen sich langsamer an, aber am Ende geht alles schneller.



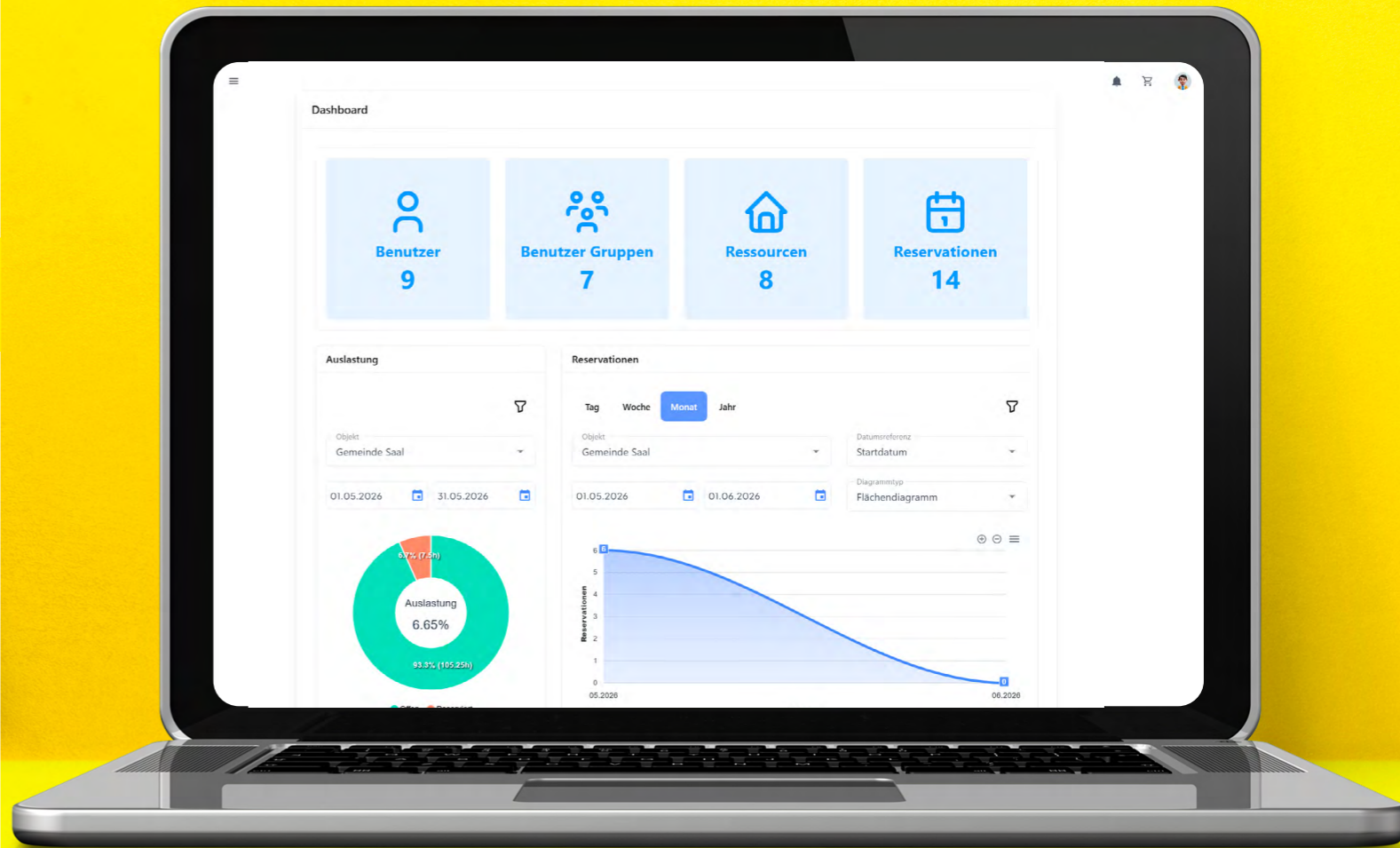
Marcel Kaiser,  
Designer

### Rollout: der Plan steht

Das neue RMS ist lanciert – und gewinnt an Fahrt. Die Gemeinde Möriken-Wildegg pilotiert die neue Generation bereits im vollen Betrieb. Gleichzeitig konnte mit der WKS (Wirtschafts- und Kaderschule) der erste Neukunde gewonnen werden, der direkt auf das neue System setzt. Das Ziel ist klar: Bis Ende 2026 sollen sämtliche bestehenden Kund:innen auf das neue RMS überführt sein.

Im Fokus der Weiterentwicklung stehen derzeit die letzten Feinheiten im Look and Feel: Hover-Effekte, Farbgebung, Navigationspfade. Dinge, die einzeln klein wirken, in der Summe aber den Unterschied machen zwischen einem System, das man benutzt, und einem, das man gerne benutzt. Und was sich Kund:innen wünschen, kommt künftig nicht mehr nur ihnen zugute – Verbesserungen gelten automatisch für alle. Ein kleiner architektonischer Entscheid mit grosser Wirkung.

Zentrales Cockpit mit Überblick über Benutzer, Benutzergruppen, Ressourcen und Reservationen. Auslastungsdiagramm und Umsatzübersicht pro Woche – alles auf einen Blick.



Felix Ammann,  
Lead Entwickler in diesem  
Projekt

Interesse an RMS? Wir zeigen Ihnen das System live – melden Sie sich bei uns.





# IT-Gesamtlösungen aus einem Haus

Wie die Gemeinde Thurnen ihre IT neu aufgestellt hat – und was andere daraus lernen können

Ob kleine Gemeinde mit wenigen Mitarbeitenden oder mittelgrosse Stadt mit komplexen Verwaltungsabläufen – der Anspruch an die IT ist derselbe: Sie soll funktionieren. Sicher, stabil und ohne dass man sich täglich damit beschäftigen muss. Was sich unterscheidet, ist der Weg dorthin. Die Gemeinde Thurnen im Kanton Bern hat diesen Weg eingeschlagen – konsequent, schrittweise und mit einem klaren Ziel: weniger Partner, mehr Stabilität, mehr Zukunft.

## Der Ausgangspunkt: eine IT am Ende ihrer Lebensdauer

Die Situation in Thurnen war nicht ungewöhnlich. Die bestehende IT-Infrastruktur mit Inhouse-Server hatte ihre Lebensdauer erreicht. Was früher genügte, stiess nun an technische und sicherheitstechnische Grenzen. Gleichzeitig war die Verwaltung auf fünf verschiedene IT-Partner verteilt – ein Flickenteppich, der Koordinationsaufwand erzeugte und klare Verantwortlichkeiten vermissen liess. Die Gemeinde

fasste einen klaren Entscheid: nicht nur erneuern, sondern vereinfachen.

„Die IT der Gemeinde Thurnen mit dem Inhouse-Server hat ihre Lebensdauer erreicht. Die Gemeinde hat sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit zu vereinfachen und von bisher 5 auf 1–2 Partner zu konzentrieren. Weiter soll die neue Infrastruktur den neusten und modernsten Anforderungen entsprechen sowie ein effizientes Arbeiten ermöglichen.“ – Manuela Hofer, Gemeindeschreiberin Gemeinde Thurnen



Die Wahl fiel auf Talus – nicht wegen eines einzelnen Produkts, sondern wegen der Breite des Angebots und der Möglichkeit, alle zentralen Anforderungen aus einem Haus zu beziehen.

„Talus erfüllt diese Voraussetzungen und kann mit der Palette an Soft- und Hardware-Angeboten zudem wichtige Schnittstellen für medienbruchfreie Prozesse gewährleisten.“ – Manuela Hofer, Gemeindeschreiberin Gemeinde Thurnen

## Schrittweise – aber zielführend

Eine IT-Gesamtlösung entsteht nicht über Nacht. Thurnen geht den Weg etappenweise – und das ist gut so. Der erste grosse Meilenstein war das Outsourcing der Infrastruktur ins Rechenzentrum RIO von Talus. Damit ist die technische Grundlage gelegt: sicher, skalierbar, professionell betrieben.

„Aktuell befinden wir uns noch am Beginn des ganzen Umsetzungsprozesses. Ein erster wichtiger Meilenstein ist mit dem Outsourcing ins RIO von Talus geschafft. In den nächsten 1½ Jahren wird schrittweise die Gemeindesoftware inkl. Homepage erneuert.“ – Manuela Hofer, Gemeindeschreiberin Gemeinde Thurnen

Das nächste Puzzlestück folgt bereits im Juni 2026: Die neue Homepage der Gemeinde Thurnen geht online – inklusive eines integrierten Reservationsystems (mehr zum Produkt finden Sie im Artikel **«Reservierungen – neu gedacht»**), das Bürgerinnen und Bürger direkt online nutzen können. Was nach aussen ein moderner Auftritt ist, spiegelt nach innen eine tiefere Veränderung wider: Die digitale Verwaltung wird Schritt für Schritt Realität.



## Neue Kund:innen im Jahr 2025 – sie setzen auf die IT-Gesamtlösung von Talus

- > Gemeinde Binningen BL (16'000 Einwohner:innen)
- > Gemeinde Thurnen BE (2'000 Einwohner:innen)
- > Gemeinde Radelfingen BE (1'200 Einwohner:innen)
- > ARA Worblental BE
- > Gemeinde Häggingen AG (2'700 Einwohner:innen)
- > Gemeinde Dottikon AG (4'200 Einwohner:innen)
- > Gemeinde Fehren SO (600 Einwohner:innen)

Jetzt Kontakt aufnehmen  
und unverbindlich anfragen



Sie alle haben erkannt: Digitalisierung braucht nicht nur Software, sondern ein abgestimmtes Gesamtkonzept, das Technik, Prozesse und Betrieb zusammenführt.

### Erste Bilanz nach drei Monaten: Stabilität, die man spürt

Drei Monate nach dem Wechsel ins RIO-Netz zieht Thurnen eine positive Bilanz. Was technisch neu ist, wirkt sich auch organisatorisch aus: Im Zuge der Umstellung hat die Gemeinde eine eigene IT-Organisation mit drei zuständigen Personen geschaffen – zwei aus der Verwaltung, eine aus dem Gemeinderat. Sie bauen ihr Wissen im laufenden Betrieb aus, pflegen direkte Kontakte zu Talus und den zuständigen Teams und wissen, an wen sie sich im Bedarfsfall wenden.

Im Alltag ist die Veränderung bereits spürbar: Der Betrieb läuft stabil, die Reaktionszeiten stimmen und Anliegen werden zügig bearbeitet. Auch wenn dabei noch die eine oder andere ungeklärte Einstellung auftaucht, ist die Unterstützung jederzeit da. Durch die neue Struktur hat die Gemeinde kurze, direkte Wege geschaffen – sowohl intern als auch zum Talus-Team. Das Fazit nach den ersten Monaten ist klar.

### Was andere daraus lernen können

Thurnen ist kein Einzelfall. Viele Gemeinden stehen vor ähnlichen Fragen: Wann ist der richtige Zeitpunkt für eine IT-Erneuerung? Wie viele Partner sind zu viele? Wie schütze ich meine Verwaltung vor Cyberrisiken, ohne eine eigene IT-Abteilung aufzubauen? Was Thurnen zeigt: Es braucht keine perfekte Ausgangslage. Es braucht einen klaren Entscheid, eine realistische Etappierung und eine Partnerin, die langfristig begleitet, erreichbar bleibt und die Kund:innen befähigen, die eigene IT zu verstehen und mitzugestalten.

**„Bisher haben wir die Zusammenarbeit positiv und angenehm empfunden. Auch wenn das Projekt von allen Mitarbeitenden in unserer kleineren Verwaltung viel abverlangt, freuen wir uns auf künftige Möglichkeiten und die gesamte neue IT-Infrastruktur. Zudem haben wir mit Talus eine Partnerin an der Seite, die uns zukunftsgerichtet beraten und begleiten kann.“**

**Manuela Hofer, Gemeindeschreiberin Gemeinde Thurnen**



# innosolv neXt

Sechs Jahre Entwicklung. Eine neue Ära für die Gemeinden und Energieversorger

Es gibt Projekte, die ein Unternehmen verändern. Und es gibt Projekte, die eine ganze Branche neu ausrichten. innosolv neXt ist beides. Nach sechs Jahren Entwicklung, rund 50 beteiligten Softwareentwicklerinnen und -entwicklern und einem konsequenten Neustart auf moderner Web-Technologie steht die dritte Software-Generation von innosolv kurz vor dem Launch. Wir haben COO Thomas Koller und Projektleiter Hannes Anderes in St. Gallen besucht – und mit ihnen über das grösste Projekt in der Geschichte von innosolv gesprochen. Den Auftakt macht Alfred Hofer, Bereichsleiter innosolv und Mitinhaber von Talus Informatik AG – ein Mann, der die Partnerschaft mit innosolv von Anfang an miterlebt und mitgestaltet hat.

„Wir haben uns für innosolv entschieden, ohne eine fertige Software gesehen zu haben. Es war Vertrauen in die Menschen und das hat sich bewährt.“



Alfred Hofer, Bereichsleiter innosolv und Mitinhaber Talus Informatik AG

## Eine Partnerschaft, die älter ist als der Name

Die Geschichte zwischen Talus und innosolv beginnt lange vor dem Namen innosolv. Alfred Hofer erinnert sich: Eine Vorgängerfirma namens Concept AG entwickelte im Auftrag einer Gemeinde eine neue Verwaltungssoftware. Alfred half damals beim Testen. Als die Concept AG schliesslich von einem anderen Unternehmen übernommen wurde, nutzten die Gründer die Gelegenheit – und machten sich selbstständig. Ab etwa 1996 entstand daraus innosolv, wie man es heute kennt. Einzelne Entwickler aus dieser Gründungsphase sind noch heute dabei.

Als Talus damals einen Partner für eine Gemeinde- und Energieversorger-Lösung suchte, war innosolv noch im Aufbau. Die Software war nicht fertig.

Und trotzdem fiel die Entscheidung für innosolv – nicht wegen eines ausgereiften Produkts, sondern wegen der Menschen dahinter.

Was danach folgte, war ein Jahrzehnte langes Miteinander – durch gesetzliche Veränderungen,

Technologiewechsel und Marktveränderungen hindurch. Alfred Hofer bringt auf den Punkt, was die Partnerschaft bis heute trägt: «Sie waren immer innovativ. Sie trieben ihre Software voran.» Und auf menschlicher Ebene: «Von der Art her sind wir ziemlich gleich. Die Firmenkultur ist sehr ähnlich wie bei uns.» Man kennt sich, man duzt sich, man trifft sich auf Augenhöhe – ohne Hierarchiegefälle, ohne Distanz.

## Der Moment, an dem klar wurde: Es muss neu sein

Der letzte grosse Technologiewechsel bei innosolv liegt über zehn Jahre zurück. Seit 2012 hatte man die bestehende Client-Server-Architektur konsequent weiterentwickelt, Marktführerschaft ausgebaut und gesetzliche Anforderungen umgesetzt. Doch irgendwann stösst jede Technologie an ihre Grenzen – nicht weil sie nicht mehr funktioniert, sondern weil sie die nächste Generation von Anforderungen nicht mehr tragen kann.

Für innosolv waren es mehrere Faktoren, die den Ausschlag gaben. Die Client-Server-Architektur band die Software an Arbeitsplätze und Installationen. Jede Softwareverteilung, jedes Update erforderte Aufwand bei den Kund:innen. Der Markt aber forderte zunehmend Web-Lösungen – Ausschreibungen verlangten es explizit. Und nicht zuletzt: Auch Mitarbeitende wollen mit moderner Technologie arbeiten.

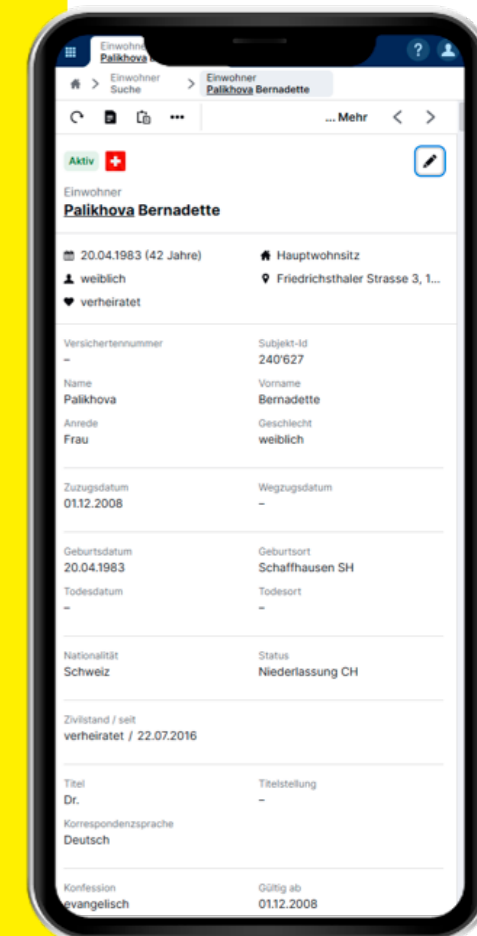
„Der letzte Technologiewechsel war 2012. Wir wollen eine zukunftsfähige Technologie haben – das ist die Grundlage für die nächsten Dekaden.“ – Hannes Anderes, Projektleiter innosolv neXt

Was sich einfach anhört, war ein enormer Schritt: alles auf eine einheitliche Plattform bringen, Mobile und Desktop vereinen, Deployment zentralisieren – und gleichzeitig sicherstellen, dass die Software, die Tausende von Nutzerinnen und Nutzern seit Jahren kennen, nicht fremd wirkt. neXt ist nicht einfach eine neue Oberfläche. Es ist eine neue Grundlage.

## Zwei Jahre nur Fundament

Man könnte meinen, bei einem Entwicklungsprojekt dieser Grösse steht man eines Tages auf und beginnt zu programmieren. Die Realität bei innosolv sah anders aus. Bevor auch nur eine einzige Produktfunktion umgesetzt wurde, investierte das Unternehmen knapp zwei Jahre ausschliesslich in die Grundlagen.

innosolv  
Your Software. Our Passion.



# innovision

Nicht alle der rund 50 Entwicklerinnen und Entwickler kannten die neue Web-Technologie. Also bildete innosolv selbst aus – in kleinen Gruppen, mit sogenannten Variativen, mit Workshops. Eine externe Firma unterstützte technologisch, aber mit einem klaren Grundsatz: Das Wissen muss ins Haus. Keine Abhängigkeit, kein ausgelagertes Know-how.

„Wir haben fast zwei Jahre nur Grundlagen geschaffen, damit die Produktentwickler darauf aufbauen können. Das war ein wichtiger Punkt zum Erfolg dieses Projekts.“ – Thomas Koller, COO innosolv

Diese Phase war auch eine menschliche Herausforderung. Mitarbeitende, die seit über 20 Jahren im Unternehmen waren und die Software von Grund auf kannten, begegneten einer Programmiersprache, die für sie neu war. Gleichzeitig brachten jüngere Entwicklerinnen und Entwickler das technologische Wissen mit – aber keine Ahnung von den tief verwurzelten Funktionalitäten. Was entstand, war ein natürliches Tandem: Die Erfahrenen gaben das Produktwissen weiter, die Jüngeren die Technologie. Thomas Koller beschreibt diesen Effekt als einen der schönsten Momente des gesamten Projekts.

## Nutzerinnen und Nutzer zuerst

Ein Neustart auf der grünen Wiese birgt eine Gefahr: Man baut, was man für richtig hält – und nicht, was wirklich gebraucht wird. innosolv ist dieses Risiko bewusst angegangen. Zu Beginn des Projekts reiste ein Team aus UX-Spezialistinnen und -Spezialisten zu den Kund:innen, führte Interviews, schaute über die Schulter, beobachtete, wo es holpert und wo es funktioniert. Auf Basis dieser Analyse entstanden erste Prototypen – die wiederum bei den Kund:innen validiert wurden.

Dieser iterative Prozess begleitete das gesamte Projekt. Immer wieder wurden Teilbereiche mit echten Nutzerinnen und Nutzern getestet, angepasst, verfeinert. Zusätzlich war ein Beratungsunternehmen für psychologische Nutzeraspekte eingebunden. Das Ziel: eine Software, die man nicht erklären muss.

„Wir haben geschaut, was bewährt ist und was wir beibehalten müssen. Und wir haben unsere Mängel gekannt und versucht, sie zu verbessern.“ – Thomas Koller, COO innosolv

Auch die Vertriebspartner – darunter Talus Informatik AG – wurden früh eingebunden. Sie kennen die Kund:innen am besten, wissen, welche Fragen kommen werden, welche Abläufe im Alltag entscheidend sind. Dieses Feedback sei immer ein wichtiger Teil des Projekts gewesen, betonen beide.

## Sechs Jahre, eine Stimmung

Was ein Projekt über sechs Jahre am Leben hält, ist selten die Technologie. Es sind die Menschen. Thomas Koller und Hannes Anderes sprechen beide zuerst über das Team, wenn man sie fragt, worauf sie am stolzesten sind.

Die Grundstimmung sei von Anfang an positiv gewesen, sagt Hannes Anderes. Kritische Stimmen habe es kaum gegeben. Stattdessen: Neugier, Engagement, das Bewusstsein, dass dieser Schritt notwendig ist. Nicht als Druck von oben – sondern als geteilte Überzeugung. Auch in schwierigen Momenten, in Diskussionen, in Phasen des Drucks habe man immer konstruktive Lösungen gefunden.



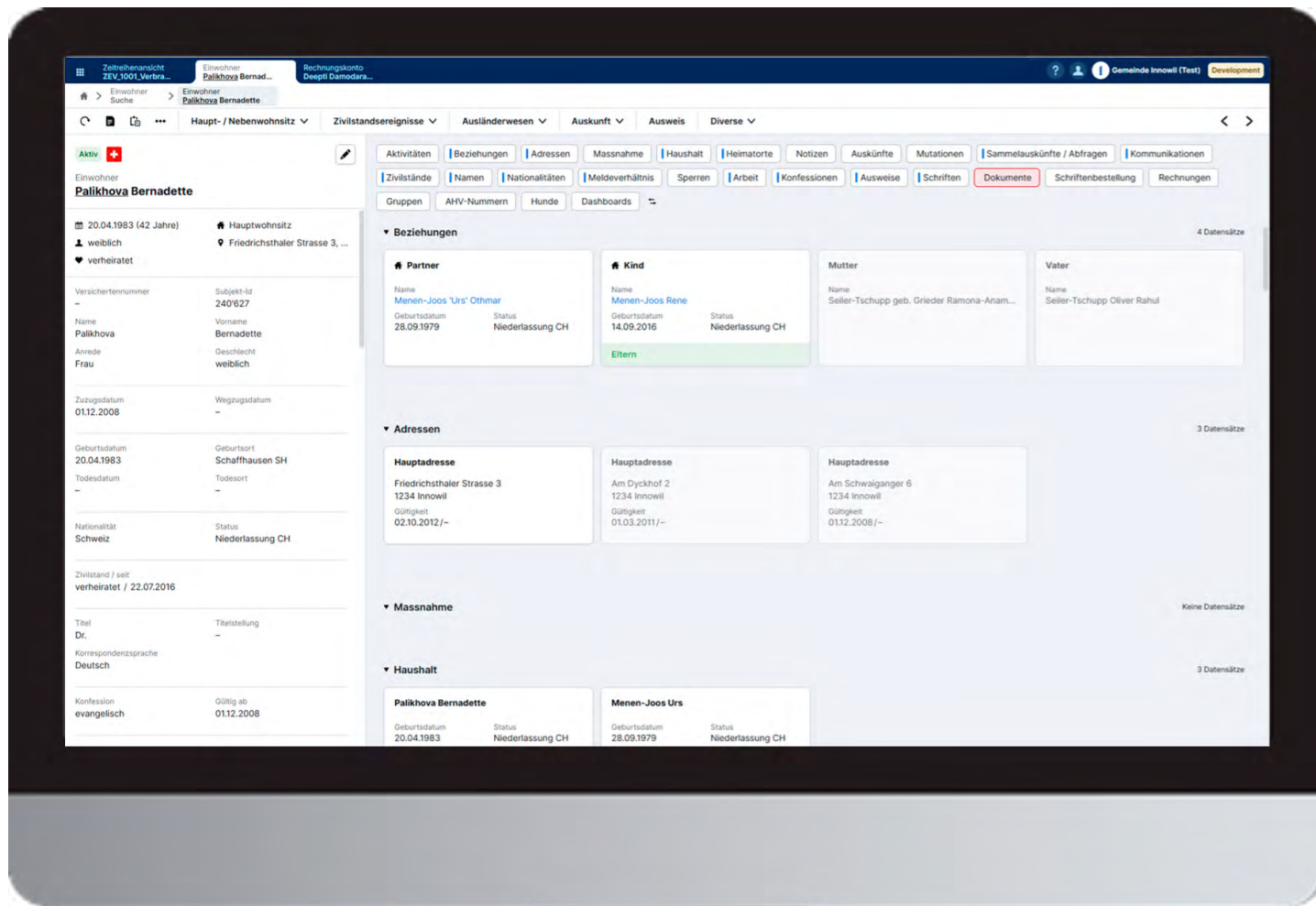
„Wir haben jeden einzelnen Mitarbeiter und jede einzelne Mitarbeiterin gebraucht, um dieses Ziel zu erreichen. Dass die ganze Firma als Team über die letzten sechs Jahre so durchgezogen hat – das ist das Grösste.“ – Thomas Koller, COO innosolv

Für Hannes Anderes war die Rolle des Projektleiters ein persönlicher Lernweg. Er kam aus der Softwareentwicklung, entdeckte die menschliche Dimension des Projektmanagements – und wächst sichtlich, wenn er davon erzählt. Sein grösstes Learning aus sechs Jahren: Geduld. Dass Menschen unterschiedlich viel Zeit brauchen, um Neues aufzunehmen. Und dass man Dinge manchmal erst lösen kann, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist.

„Ich habe gelernt, dass es überall wieder den richtigen Zeitpunkt gibt. Man kann gewisse Dinge nicht im Voraus schon planen oder lösen – wenn man an dem Zeitpunkt ist, wird es viel einfacher.“ – Hannes Anderes, Projektleiter innosolv neXt



Thomas Koller, COO innosolv



### Was neXt für die Kund:innen bedeutet

Für die Gemeinden, Energieversorger und Organisationen, die heute mit innosolv arbeiten, bringt neXt konkrete Veränderungen im Alltag. Die Software läuft im Browser – kein Client mehr, keine lokale Installation, keine arbeitsplatzabhängigen Konfigurationen. Updates werden zentral eingespielt. Deployment-Aufwand fällt weg. Das entlastet auch die IT-Verantwortlichen vor Ort.

Für die Nutzerinnen und Nutzer am Bildschirm wurde viel Detailarbeit geleistet: Was bewährt war, wurde beibehalten. Was nicht funktioniert hat, wurde verbessert. Neue Funktionalitäten wurden eingeführt. Das Resultat ist eine Software, die vertraut wirkt und trotzdem moderner ist als alles, was vorher da war. Und weil alles auf einer einheitlichen Plattform läuft, profitieren künftig alle Kund:innen gleichzeitig, wenn etwas verbessert wird – kein Flickwerk, kein Inselsystem.

Thomas Koller weiss, dass eine Umgewöhnungsphase nicht ausbleibt. Manche Kund:innen seien begeistert,

andere zunächst skeptisch gewesen. Sein Rat ist pragmatisch: offen sein, sich ein paar Stunden einarbeiten – und dann urteilen. Die Erfahrung aus frühen Tests zeige: Wer zwei Tage durchhält, will meist nicht mehr zurück.

### Der Blick nach vorne

Mit neXt ist innosolv nicht am Ziel – sondern an einem neuen Ausgangspunkt. Die neue Plattform ist so gebaut, dass sie Marktanforderungen schneller aufnehmen kann. Weil alles vereinheitlicht ist, weil Entwicklungsschritte sofort allen zugutekommen, weil man nicht mehr über unterschiedliche Technologieschichten hinweg koordinieren muss.

Im Bereich Daten sieht Thomas Koller grosses Potenzial: Die Software enthält eine enorme Menge an strukturierten Gemeindedaten – und heute kann man damit noch lange nicht alles machen, was technisch möglich wäre. Künftig soll es einfacher werden, Daten nicht nur zu speichern, sondern wirklich zu nutzen: für Analysen, für Entscheidungen, vielleicht auch mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz

– aber gezielt, datenschutzkonform und mit dem Qualitätsanspruch, für den innosolv bekannt ist.

Beim Thema KI ist man bei innosolv bewusst zurückhaltend. Nicht weil man das Thema nicht ernst nimmt, sondern weil man es ernst nimmt. Kundendaten in externe KI-Systeme zu speisen, kommt nicht infrage. Was kommt, wird kommen – aber überlegt, geprüft und sicher.

### Ein Jahrzehnt Vorsprung

Alfred Hofer denkt in langen Zeithorizont. Für ihn ist neXt kein Produkt-Update, sondern ein Quantensprung – einer, der Talus und ihren Kund:innen mindestens ein Jahrzehnt Stabilität und Wettbewerbsvorsprung sichert. Und er ist überzeugt: Die Konkurrenz ist von diesem Schritt – einer vollständig webbasierten, modernen Plattform – weit entfernt.

„Das ist wieder ein Quantensprung, der sicher ein Jahrzehnt trägt. Und die Distanz zu den Mitbewerbern wird damit noch grösser.“ – Alfred Hofer, Bereichsleiter innosolv und Mitinhaber Talus Informatik AG

Was ihn dabei besonders beeindruckt: Wie innosolv die sechs Jahre Entwicklung meisterte, ohne die bestehenden Kund:innen im Stich zu lassen. Gesetzliche Anpassungen wurden auch während der Entwicklungsphase umgesetzt, der laufende Betrieb blieb gewährleistet. «Es gab keine Engpässe», sagt Alfred Hofer. «Das war wirklich top.»

Für die Kund:innen von Talus bedeutet der Launch von neXt: Sie erhalten eine Software, die dem Stand der Zeit entspricht – webbasiert, flexibel, zukunftsgerichtet. Und sie tun das mit einem Partner im Rücken, der diese Lösung nicht erst seit gestern kennt, sondern sie seit den Anfängen begleitet hat.

## Roadshow innosolv neXt 2026

Sie möchten innosolv neXt live erleben? innosolv lädt zur Roadshow ein – an drei Standorten in der Schweiz. An diesen Veranstaltungen wird die neue Software-Generation erstmals einem breiten Publikum präsentiert. Erfahren Sie, was neXt kann, was sich für Sie verändert und wie die Einführung abläuft.

Anmeldung und Daten: [www.innosolv.ch](http://www.innosolv.ch)

- > Do. 3. September 2026 – St. Gallen
- > Do. 10. September 2026 – Zürich (blue Cinema Abaton)
- > Do. 17. September 2026 – Biel (blue Cinema Biel, mit FR-Simultanübersetzung)

Wir als Talus Informatik AG sind vor Ort und freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

scannen und für die Roadshow anmelden



# Sicherheit braucht Fokus

Talus baut ein dediziertes Security-Team auf mit Stefan Röthlisberger an der Spitze



Das Security-Team von links nach rechts: Luca Siegenthaler, Anja Weber, Stefan Röthlisberger, Emanuel Köppel und Kevin Pfister

Cybersicherheit war bei Talus nie ein Nebenschauplatz. Doch irgendwann genügt es nicht mehr, das Thema neben anderen Aufgaben mitzuführen. Mit dem Wachstum des Kund:innenstamms und der steigenden Nachfrage nach dem Security Operations Center (SOC) wurde klar: Security braucht ein eigenes Zuhause. Per Anfang Jahr hat Talus im Bereich Technologie ein dediziertes Security-Team gegründet – unter der Leitung von Stefan Röthlisberger, intern «Stifu» genannt.

## Ein Team, das den Kontext kennt

Was das neue Security-Team von reinen Sicherheitsdienstleistern unterscheidet, ist sein Kontext: Talus kennt die Infrastruktur seiner Kund:innen seit Jahren. Wer weiss, wie ein System aufgebaut ist und wie es im Alltag genutzt wird, erkennt Anomalien früher – und kann gezielter reagieren. Wenn Kund:innen ein verdächtiges E-Mail melden, greift die Massnahme nicht nur für diese eine Organisation, sondern sofort für alle. Das ist ein Vorteil, der über Jahre gewachsener Partnerschaft entsteht und sich nicht einfach einkaufen lässt.

Das Team arbeitet über alle Phasen eines Cyberangriffs: Prävention, Erkennung, Reaktion. Dazu gehören das Patching kritischer Schwachstellen, die Überwachung durch das SOC, aktive Triage bei Vorfällen und die regelmäßige Überprüfung von Konfigurationen und Standards. Fachpersonen, die zuvor verteilt in verschiedenen Teams Security-Aufgaben übernahmen, sind nun gebündelt – mit dem Fokus, den dieses Thema verdient.

## Die reale Bedrohung: unspektakulär und gefährlich

Zu den realen Bedrohungen für Schweizer Unternehmen und Gemeinden gehört nach wie vor Ransomware. Der Weg dorthin führt fast immer über dieselben Einfallstore: ein unbedacht geöffneter Anhang, gestohlene Zugangsdaten, eine ungepatchte Schwachstelle. Was dann folgt, verläuft oft erstaunlich unspektakulär. Angreifer bewegen sich manchmal wochenlang unbemerkt im Netzwerk, ziehen Daten ab und verschlüsseln erst zum Schluss – häufig verbunden mit der Drohung, die kopierten Daten zu veröffentlichen, falls nicht bezahlt wird. Gerade deshalb zählt das tägliche, unauffällige Handwerk: Patches, die zeitnah eingespielt werden, Login-Muster, die im SOC auffallen, und klare Prozesse für den Ernstfall.

## Der Mensch bleibt die grösste Schwachstelle

Technische Schutzmassnahmen sind notwendig – aber nicht hinreichend. Bei fast allen erfolgreichen Angriffen ist es letztlich eine menschliche Handlung, die den Weg öffnet: ein Klick auf einen gefälschten SharePoint-Link, eine leichtfertig bestätigte Anfrage zur Multi-Faktor-Authentifizierung (MFA), ein E-Mail, das echt wirkt und es nicht ist. Phishing wird raffinierter, und mit dem Einzug von Künstlicher Intelligenz werden gefälschte Nachrichten schwerer zu erkennen als je zuvor. Stefan Röthlisberger, der berufs begleitend den Master in Information and Cyber Security an der Fachhochschule Luzern absolviert, hat dafür eine klare Haltung:

„Lieber ein Mail zu viel löschen als eins zu wenig.“

Stefan Röthlisberger, Teamleiter Security

Auch MFA – lange als Goldstandard vermarktet – schützt nicht bedingungslos. Wer eine MFA-Anfrage bestätigt, ohne zu prüfen, ob sie vom richtigen Standort stammt, kann trotzdem Opfer eines Angriffs werden. Die Botschaft ist nicht, Angst zu verbreiten – sondern Bewusstsein zu schaffen. Security ist kein Zustand, den man einmal erreicht. Es ist ein fortlaufender Prozess, der aktives Mitdenken erfordert: von Talus und von den Kund:innen gleichermaßen.



## Deepdive von Stefan Röthlisberger

Für alle, die es ganz genau wissen wollen. Keine Angst, es lohnt sich.

### Werkzeuge melden, das Team entscheidet

Moderner Endpoint-Schutz wie EDR (Endpoint Detection and Response) oder XDR (Extended Detection and Response) erkennt heute Angriffsmuster, von denen klassische Antivirensoftware nur träumen kann. Alles wird protokolliert und gemeldet. Die unbequeme Frage ist nur: Wer liest die Meldung? In fast jedem rückblickend analysierten Ransomware-Fall zeigt sich dasselbe Bild – die Werkzeuge haben Alarm geschlagen, aber niemand hat zugehört. Ein Alert um 02:47 Uhr an einem Sonntag nützt nichts, wenn er erst am Montagmorgen gelesen wird.

Genau deshalb betreibt Talus ein eigenes SOC. Telemetrie aus EDR/XDR, Firewalls, Identitätsplattformen und E-Mail-Gateways läuft zentral zusammen. Das Team korreliert, was ein einzelnes Tool isoliert übersehen würde – und ordnet es im Kontext der Infrastruktur ein, die es kennt. Das ist der entscheidende Unterschied zu einem automatisierten Warnsystem ohne menschliche Einordnung.

Doch auch das beste EDR hat blinde Flecken: Es sieht nur Endgeräte mit installiertem Agent. Übernimmt ein Angreifer ein echtes E-Mail-Postfach, winkt jemand per MFA-Müdigkeit eine Anfrage durch oder läuft die Attacke über Cloud-Identitäten, gibt es keinen Endpoint-Alert. Hier ergänzen zwei weitere Technologien das Bild: Network Detection and Response (NDR) hört auf Netzwerkebene mit – agentenlos. NDR sieht den Drucker, der nach aussen kommuniziert, oder den Laptop, der sich seitlich im Netz bewegt – jene Phase, in der sich Angreifer oft wochenlang unbemerkt aufhalten. User and Entity Behavior Analytics (UEBA) ergänzt die Verhaltensdimension: Das System lernt, was für einen Benutzer normal ist, und meldet Abweichungen – etwa wenn ein Admin-Konto, das seit Monaten ruhte, sich plötzlich gleichzeitig an mehreren Servern anmeldet.

EDR, NDR und UEBA sind keine konkurrierenden Werkzeuge, sondern ergänzende Sichten: das Endgerät, das Netzwerk, der Benutzer. Erst zusammen – und erst betrieben von einem Team, das die Umgebung kennt – ergeben sie das, was man heute realistisch als Schutz bezeichnen kann.

### Aus der Tiefe herauswachsen

Stefan Röthlisberger ist kein Quereinsteiger ins Thema. Er hat sich über Jahre in die Materie eingegraben – technisch, konzeptionell und nun auch akademisch. Der berufsbegleitende Master-Studiengang ergänzt die Praxiserfahrung um theoretische Tiefe: Wie denken Angreifer? Welche Angriffsvektoren werden in Zukunft relevant? Wie baut man Sicherheitsarchitekturen, die nicht nur heute, sondern auch morgen standhalten? Dieses Wissen fließt direkt ins Team. Interne Schulungen, gemeinsame Analysen, der regelmässige Austausch über neue Bedrohungslagen – das Security-Team bei Talus versteht sich nicht nur als operative Einheit, sondern auch als Wissensträger für die gesamte Organisation und ihre Kund:innen.

### Wie sicher ist Ihre IT-Infrastruktur?

Das Talus Security-Team unterstützt Sie mit konkreten Massnahmen – von der ersten Standortbestimmung bis zum laufenden Schutz:

**GAP-Analyse:** Wo stehen Sie heute – und wo bestehen Lücken?

**RIO Security Services:** Laufender Schutz, Überwachung und Reaktion

**Security Beratung:** Massgeschneiderte Lösungen für Ihre Situation



### Was das für unsere Kund:innen bedeutet

Ein eigenes Security-Team bedeutet für Kund:innen von Talus vor allem eines: mehr Verlässlichkeit. Nicht weil Sicherheit früher vernachlässigt wurde – sondern weil ein fokussiertes Team schneller reagiert, tiefer analysiert und konsequenter nachverfolgt. Wenn ein Vorfall eintritt, gibt es jetzt eine klare Anlaufstelle mit dem nötigen Fachwissen und der Befähigung, zu handeln. Und für all jene, die noch keinen strukturierten Blick auf ihre eigene Sicherheitslage geworfen haben: Der beste Zeitpunkt dafür ist immer vor einem Vorfall.



# Eine Plattform für den ganzen Schulalltag

## Eine moderne Schulverwaltungs-lösung und was sie für unsere Kund:innen bedeutet

Schulverwaltung klingt nach Formularen, Ablagesystemen und endlosen E-Mail-Ketten. Doch das muss nicht so sein – und mit CMI Schule in der neuen Generation ist es das auch nicht mehr. Die CM Informatik AG hat ihre Bildungslösung von Grund auf neu entwickelt: eine moderne, vollständig webbasierte Plattform, die Schulverwaltung, Unterricht und Kommunikation erstmals wirklich aus einem Guss vereint. Wir als Talus Informatik AG sind überzeugt davon – und bringen dieses Jahr gleich mehrere Schulen damit zum Start.

### Eine Plattform für alle

Was CMI Schule auszeichnet, ist nicht eine einzelne Funktion, sondern das grosse Ganze. Heute arbeiten viele Schulsekretariate mit einem Tool, auf das Lehrpersonen kaum oder gar keinen Zugriff haben. Im Unterrichtsbereich läuft ein weiteres Programm für Noten und Klassenplanung. Und wer den Mittagstisch verwaltet, pflegt im Idealfall noch eine dritte Lösung. Mit CMI Schule ist das Geschichte.

Herzstück der Lösung ist das digitale Dossier: Jede Schülerin, jeder Schüler, jede Lehrperson verfügt über ein persönliches, vollständig digitales Dossier. Zeugnisse, Elternbriefe, Vereinbarungen, Gesprächsnotizen – alles liegt zentral, versioniert und mit klaren Zugriffsrechten an einem Ort. Die Klassenlehrperson macht Notizen direkt im Unterricht, die Schulleitung bereitet einen Unterrichtsbesuch auf dem Tablet vor, die Schulverwaltung verschickt Serienbriefe mit wenigen Klicks – und alle arbeiten am gleichen Stand.

„Das Zielbild ist, dass die Schulverwaltungen nur noch eine Plattform haben, wo sie alles verwalten können. Eine Dokumenten-ablage, die alles bringt, was sie brauchen.“  
– Nadine Bangerter, CMI-Fachverantwortliche Talus

### Was das Produkt kann

CMI Schule deckt den gesamten Schulalltag ab – vom Schulsekretariat bis zur Lehrperson, von der Administration bis zum Angebotswesen. Das Basispaket enthält die vollständige Verwaltung von Lernenden, Klassen und Lehrpersonen, die Erstellung von Serierendokumenten und Auswertungen sowie ein durchdachtes Berechtigungskonzept.

Wer mehr möchte, ergänzt das System mit Zusatzmodulen: «Lernende Plus» – der Nachfolger des bekannten CMI LehrerOffice – begleitet Lehrpersonen durch Absenzen, Beurteilungen und Elterngespräche. Das Modul «Förderprozesse» unterstützt bei der Begleitung von Kindern mit besonderem Förderbedarf. «Personal Plus» deckt Pensen, Anstellungen und Personalbeurteilungen ab. Und mit dem Angebotsmodul lässt sich der Mittagstisch – von der Anmeldung bis zur Abrechnung – direkt in der gleichen Plattform verwalten.

Ergänzt wird CMI Schule durch die Kommunikationsplattform Klapp, über die Lehrpersonen, Eltern und Lernende sicher und datenschutzkonform kommunizieren. Eltern können ihr Kind etwa direkt über Klapp für den Mittagstisch abmelden – die Information geht automatisch ins System. Für Gemeinden, die bereits mit CMI arbeiten, bietet CMI Schule einen zusätzlichen Vorteil: Schulverwaltung, Gemeindeverwaltung und Behörden arbeiten auf der gleichen Plattform – ob für Geschäftsverwaltung, Baugesuchsverwaltung oder Friedhofsverwaltung.

### Ablösung alter Lösungen – und ein bewusster Entscheid

Viele Schulen, die heute auf CMI Schule umsteigen, lösen damit ältere Produkte ab – darunter iCampus und Sclaris, zwei weit verbreitete Lösungen, die von der CM Informatik AG übernommen wurden, aber nicht mehr weiterentwickelt werden.

Die Lösung läuft wahlweise im haus-eigenen Rechenzentrum RIO oder On-Premises – je nach Anforderungen der Schulgemeinde. Sie möchten mehr erfahren oder wissen, ob CMI Schule auch für Ihre Schule in Frage kommt? Wir sind gerne für Sie da.



Andere kommen von Excel-Tabellen oder individuellen Datenbanken. CMI Schule bietet all diesen Schulen eine standardisierte Migration – und eine Lösung, die technologisch auf dem neusten Stand ist und aktiv weiterentwickelt wird.

Wir bei Talus haben diesen Schritt sorgfältig vorbereitet. Bereits seit 2018 sind wir mit der CMI-Bildungslösung vertraut. Mit der vollständig überarbeiteten Version CMI Schule V2 – die einen technologischen Neustart darstellt – haben wir den richtigen Moment abgewartet, um unseren Kund:innen eine stabile, zukunfts-sichere Lösung anbieten zu können.

### 2026: Volle Fahrt voraus

Das Interesse am Markt ist gross. Rund 10 Schulorganisationen haben uns das Vertrauen geschenkt und werden im Verlauf vom Jahr 2026 mit der neuen Lösung CMI Schule ausgestattet. Parallel dazu investieren wir intensiv in die eigene Weiterbildung: Mit CMI Schule V2 kommt erstmals auch der vollständige Unterrichtsbereich dazu, den wir für unsere Kund:innen kompetent unterstützen möchten. Das ist für unser Team ein neues Kapitel – und eines, das wir mit Engagement angehen.

„Wir haben die Herausforderung als Team angenommen und sind bereit, unsere Kund:innen auf diesem Weg zu begleiten.“



Nadine Bangerter  
CMI-Fachverantwortliche



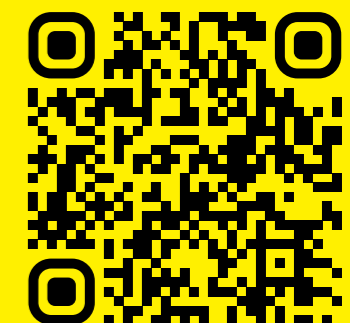
# RIO Tagung 2026



**Patrik Schenk**  
Gemeindeschreiber Gemeinde Schüpfen

Eindrücke von  
Kund:innen

 Video  
ansehen



# Abacus Version 2026

## Mehr Automatisierung, mehr Intelligenz – die wichtigsten Neuerungen im Überblick

Mit der Version 2026 setzt Abacus konsequent auf zwei Stossrichtungen: die weitere Verbreitung der Browser Edition und die tiefe Integration von künstlicher Intelligenz in bestehende Geschäftsprozesse. Für unsere Kund:innen bedeutet das spürbare Vereinfachungen im Alltag – von der Rechnungsverarbeitung über die Lohnbuchhaltung bis hin zum Recruiting. Wir zeigen, was sich verändert und worauf Sie achten sollten.

### Rechnungseingang: **AbaScan Classic hat ausgedient**

Die wohl weitreichendste Neuerung betrifft den Dokumenteneingang. AbaScan Classic wird mit Version 2026 nicht mehr unterstützt. An seine Stelle tritt AbaScan Pro in Kombination mit DeepBox – eine leistungsfähigere Lösung, die Rechnungen, Spesen und Dokumente zentral über sogenannte «Pendente Dokumente» verarbeitet. Die Kontierung aus DeepBox wird dabei automatisch übernommen, Geschäftsbereiche können neu auf Positionsebene zugewiesen werden, und Mahnungen landen künftig automatisch im richtigen Postkorb. Für eine effiziente und weitgehend automatisierte Nutzung der DeepBox wird Training der DeepBox vorausgesetzt.

Gleichzeitig wurden die Freigabeprozesse grundlegend ausgebaut. Ein zentrales Freigabe-Cockpit bündelt alle offenen Pendenzen an einem Ort. Die Freigabe kann neu nicht nur für Kreditoren-Belege, sondern auch für Buchungen in der Finanzbuchhaltung definiert werden. Workflows lassen sich nun auch dann noch anpassen, wenn ein Beleg bereits in der Freigabe ist – eine Flexibilität, die im Arbeitsalltag viel Hin und Her erspart.



### Lohnbuchhaltung: **sorgfältige Vorbereitung zahlt sich aus**

Im Lohnbereich bringt Version 2026 einige Neuerungen, die nach dem Update sofortige Aufmerksamkeit erfordern. Neu werden Nachzahlungen bei Mehrfachanstellung automatisch auch auf inaktiven Verträgen ausgelöst – eine Einstellung, die vor der ersten Abrechnung zwingend geprüft werden muss. Zudem wurden die Versicherungseinstellungen im Personalstamm auf neue, unabhängige Zeitachsen umgestellt, was Maskenanpassungen bei individuellen Masken erfordert. IncaMail ist Geschichte: Der Secure-Mail-Dienst IncaMail wird vollständig durch DeepMail abgelöst, wobei die Versandart im Personalstamm manuell oder via Globalmutation umgestellt werden muss – unsere Abacus Berater:innen unterstützen Sie bei der Umstellung.

Zu den Neuerungen zählen die automatische Zielwertsuche für Netto-lohnvereinbarungen, überarbeitete und individualisierbare Buchungstexte sowie die vollständige Verfügbarkeit des Personalstamms in der Browser Edition – inklusive Wizard-geführter Erfassung neuer Mitarbeitender. Zudem wurde eine Plausibilisierung der Lohnverbuchung eingebaut, welche per Belegdatum prüft, ob die Konti, Kostenstellen und MWST-Codes aktiv und nicht gesperrt sind und kostenpflichtige Lohnarten auf Kostenarten gebucht werden.

### Zeiterfassung und HR: **mehr Flexibilität, mehr KI**

Im Bereich Human Resources wartet Version 2026 mit einer Reihe praktischer Verbesserungen auf. Ferienguthaben können neu monatlich eingebucht werden, und die Anzeige von Ferien in Stunden lässt sich in Tage umrechnen – eine lang ersehnte Vereinfachung. Zudem ist nun über das Outlook Add-in die direkte Leistungserfassung möglich, und pro Absenzleistungsart kann definiert werden, ob ein Beleg eingereicht werden muss.

Beim Recruiting hält künstliche Intelligenz Einzug: Bewerbungen werden automatisch mit dem gesuchten Profil verglichen, und Bewerberzusammenfassungen werden KI-gestützt erstellt. Stellenbesetzungsanträge laufen neu über einen definierten Prozess, und erstmals gibt es einen internen Stellenmarkt, über den offene Positionen gezielt im Unternehmen ausgeschrieben werden können. Im Bereich Organisation können Organigramme neu direkt in der Browser Edition grafisch dargestellt werden – ohne Umweg über den AbaClient.



Version 2026 ist kein Routine-Update – sie markiert einen weiteren grossen Schritt in Richtung einer vollständig browserbasierten und KI-gestützten ERP-Welt. Haben Sie Fragen zu einzelnen Neuerungen oder möchten Sie das Update gemeinsam planen? Wir sind für Sie da.

### Abacus AI: **Intelligenz, die mitdenkt**

Abacus investiert stark in KI-gestützte Funktionen, die sich quer durch alle Module ziehen. In der Auftragsbearbeitung unterstützt ein KI-Assistent bei der Erstellung von Aufträgen inklusive Positionen. Das überarbeitete Dossier erlaubt neu eine Versionierung von Dokumenten, KI-Funktionen sind per Rechtsklick direkt zugänglich, und Office-Dokumente lassen sich – bei bestehender SharePoint-Anbindung – direkt im myAbacus bearbeiten.

### Technisch: **aufgeräumt und zukunftsgerichtet**

Abseits der fachlichen Neuerungen gibt es einige technische Bereinigungen, die den Betrieb langfristig vereinfachen. Das alte ULC-Menü verschwindet definitiv. Die Benutzerverwaltung kann neu ReadOnly gesetzt werden, was besonders in grösseren Umgebungen, bei denen die Benutzerverwaltung über das Active Directory gesteuert wird, die Kontrolle verbessert. Im Electronic Banking gilt ab November 2026 das Zahlungsformat pain.001.001.09 als neuer Standard – eine Umstellung, die strukturierte Adressen voraussetzt und rechtzeitig vorbereitet werden sollte.



Videos zu den Abacus-Neuerungen 2026



# Deepdive: DeepCloud das Ökosystem hinter Abacus



Wer Abacus einsetzt, arbeitet heute in einem Ökosystem, das weit über das ERP hinausgeht. DeepCloud – ein Spin-off von Abacus – stellt eine wachsende Palette digitaler Werkzeuge bereit: allesamt in der Schweiz gehostet, ISO 27001:2022-zertifiziert und nahtlos in Abacus integriert. Wir begleiten unsere Kund:innen aktiv bei der Einführung der relevantesten Produkte.

## DeepO – unsere klare Empfehlung für alle, die Archivierung ernst nehmen

Wer heute noch Rechnungen und Belege manuell erfasst, verschenkt Zeit. DeepO ist eine KI-gestützte Datenerfassungslösung, die weit über einfache Texterkennung hinausgeht: Sie erkennt Dokumenttypen, liest Inhalte aus, schlägt Konten und Kostenstellen vor und übergibt alles strukturiert an Abacus. Lieferanten werden erkannt und wiederkehrende Belege nahezu ohne manuellen Eingriff verarbeitet. Für alle, die das Thema Archivierung und Kreditorenverarbeitung professionell angehen möchten, ist DeepO unsere klare Empfehlung.

## DeepBox – aus der Praxis: Emmental Trinkwasser

Als Jürgen Brand vor einem Jahr die Stelle als Leiter Finanzen beim Gemeindeverband Emmental Trinkwasser antrat, wusste er bereits, was ihn erwartete – und was er verändern wollte. Die Kreditorenrechnungen wurden manuell kontiert, mit Beleg- und Nummernstempel physisch abgelegt und via QR-Leser einzeln ver-

bucht. «Wie vor 50 Jahren», wie er es selbst beschreibt. Was ihm von seinem früheren Arbeitgeber am meisten fehlte: die elektronische Archivierung hinter jeder Buchung.

Statt nun auf die bald veraltete Technologie Abascan zu setzen, traf Brand einen entschlossenen Entscheid: den Rechnungseingangsprozess direkt über DeepBox zu digitalisieren – und gleichzeitig die elektronische Visierung einzuführen. Zwei Fliegen mit einer Klappe.

„Anstelle die bald veraltete Technologie Abascan einzuführen, habe ich mich entschlossen, unseren Rechnungseingangsprozess direkt via DeepBox zu digitalisieren. So schlagen wir gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: elektronische Archivierung und Automatisierung der Kreditorenverbuchung. Darüber hinaus führten wir unmittelbar danach die

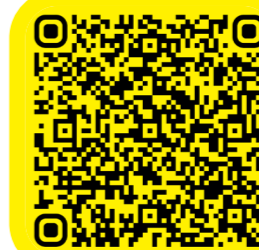
elektronische Visierung ein, da eine digitale Rechnungsverarbeitung ohne digitale Visierung aus meiner Sicht keinen Sinn macht.“ – Jürgen Brand, Leiter Finanzen Emmental Trinkwasser

Talus begleitete den gesamten Prozess von A bis Z. Heute läuft der Alltag so: Eingehende Rechnungen werden als PDF an DeepBox gesendet, dort automatisch erkannt, mit dem Buchungstext ergänzt und mit einem einzigen Klick in Abacus verbucht. Wiederkehrende Rechnungen laufen vollautomatisch durch, der Papierberg nimmt sichtbar ab. Der Optimierungsprozess ist noch nicht abgeschlossen – aber die Richtung ist klar.



Jürgen Brand – Leiter Finanzen  
Gemeindeverband Emmental Trinkwasser

Interesse an DeepCloud?  
Sprechen Sie uns an –  
wir zeigen Ihnen, welche  
Produkte für Ihre Abläufe  
den grössten Mehrwert  
bringen.



„Bereits jetzt können wir etliche wiederkehrende Rechnungen automatisiert verbuchen. Ebenfalls klar spürbar ist die Abnahme des Papierberges. Für mich persönlich ist das Highlight, dass nun hinter jeder Buchung – Debitoren, Kreditoren, Sachbuchung – und jedem Kontenauszug ein elektronischer Beleg verfügbar ist.“ – Jürgen Brand, Leiter Finanzen Emmental Trinkwasser

Sein Rat an andere Wasserversorger und Gemeindebetriebe, die noch zögern, ist klar und unmissverständlich: Wer digitalisiert, soll es konsequent tun – durchgehend, von der Archivierung über die Verarbeitung bis zum elektronischen Visumsprozess. Halbherzige Lösungen bringen nur halben Nutzen.

„Die Digitalisierung der Debitoren- und Kreditorenprozesse bringt echte qualitative Vorteile und steigert die Effizienz. Falls man eine Digitalisierung plant, dann durchgehend: Voraussetzungen schaffen, elektronische Archivierung, elektronische Verarbeitung via DeepBox und elektronischer Visumsprozess.“ – Jürgen Brand, Leiter Finanzen Emmental Trinkwasser

## DeepSign & DeepMail – digital signieren und sicher zustellen

Mit DeepSign können Verträge, Beschlüsse und Formulare rechtskonform digital unterzeichnet werden – sowohl nach Schweizer ZertES als auch nach EU-Recht (eIDAS), ortsunabhängig und in Sekund:innen. DeepMail ermöglicht die sichere, datenschutzkonforme Zustellung vertraulicher Dokumente direkt aus Abacus – etwa Lohnabrechnungen oder Personalunterlagen, ohne Umweg über externe E-Mail-Dienste.



# Energiedatenmanagement im Fokus

Wie die NetZulg AG mit dem Modul Zeitreihen von innosolvenergy den nächsten Schritt gemacht hat

**D**ie NetZulg AG versorgt mit rund 45 Mitarbeitenden Steffisburg mit Strom und Wasser, betreibt eine Wärmeversorgung und übernimmt als regionaler Energiedienstleister auch die Betriebsführung für weitere Werke in der Region. Genau diese Kombination – eigenes Stammgebiet plus Mandate für andere Werke – machte eines früh klar: Ein leistungsfähiges Energiedatenmanagement ist keine Option, sondern eine Notwendigkeit. Seit 2021 läuft die Zeitreihe von innosolvenergy bei der NetZulg. Heute sind neben dem Stammgebiet Steffisburg auch alle weiteren von der NetZulg betreuten Mandate im Modul Zeitreihen abgebildet. Die Bilanz ist eindeutig.



## Der Druck kam vom Gesetz – der Entscheid kam aus Überzeugung

Der Auslöser für die Einführung war klar: Die Anforderungen rund um Smart Meter, Energiedatenmanagement, Eigenverbrauchsgemeinschaften, Netzaufrechnung und Kund:innenportaltauglichkeit stiegen. Das bisherige externe EDM-System deckte die neuen Möglichkeiten nicht mehr in der gewünschten Form ab. Deshalb entschied sich die NetZulg bewusst für den Wechsel und kündigte beim bisherigen Lieferanten. Sie suchte nicht einfach einen Ersatz, sondern eine Lösung, die ins eigene System passt, die sie selber bedienen kann – und die mit ihr wächst.

Thomas Gander, Leiter Vertrieb und Kommunikation,

erinnert sich, dass die Entscheidung letztlich schnell fiel. Das Modul Zeitreihen war bereits bei anderen Werken im Einsatz. Die NetZulg konnte Erfahrungen aus bestehenden Einführungen abholen, Fragen stellen und einschätzen, ob die Lösung zur eigenen Ausgangslage passt. Man konnte die Erfahrungen abholen, Fragen stellen, einschätzen. Und das Gesamtpaket überzeugte: ein integriertes Tool, ein bekannter Partner und keine zusätzliche Schnittstelle.



«Wenn man ein Zeitreihen-Tool nicht hat, dann fehlt einfach etwas bei einem Energieversorger. Es ist ein integriertes Tool in unserem Verrechnungssystem – und das ist entscheidend.»

Thomas Gander, Leiter Vertrieb & Kommunikation, NetZulg AG

## Vom Stammgebiet zu allen Mandaten

Die Einführung begann mit dem Stammgebiet Steffisburg und wurde anschliessend gestaffelt auf die weiteren durch NetZulg betreuten Werke ausgerollt: Blumenstein, Buchenteuffenthal, Oberhofen, Oberdiessbach und Riggisberg. Halbjährlich wurde ein Mandat nach dem anderen aufgebaut. Ende 2024 war das letzte Mandat produktiv. Silvan Bachmann, Leiter Messwesen, und derjenige, der die Zeitreihe im Alltag am intensivsten nutzt, beschreibt die Entwicklung so: Am Anfang war es fordernd. Mit jedem weiteren Mandanten aber wurde es einfacher – weil das Know-how wuchs und weil das System, einmal verstanden, wirklich intuitiv ist.

Dass nicht alle Mandate gleich aufgebaut waren, erforderte Sorgfalt. Manche Werke hatten andere Strukturen, andere Historien, andere Datengrundlagen. Pascal Burri, Teamleiter Metering bei Talus und Begleiter des Rollouts, erinnert sich an Sitzungen, in denen man zu fünf oder sechs stundenlang diskutierte, bis eine praktikable Lösung für alle gefunden war. Genau diese Zeit – das gemeinsame Durchdenken, das ruhige Vorgehen – sei ein Schlüssel zum Erfolg gewesen.

«Mit jedem Mandanten, den wir eingerichtet hatten, konnten die Projektmitarbeiter von NetZulg mehr und mehr selbständig machen. Das hat alle entlastet.»

Pascal Burri, Teamleiter Metering, Talus Informatik AG

innosolvenergy



### Alles in einem – und das ist der Unterschied

Was die NetZulG heute besonders schätzt, ist nicht eine einzelne Funktion. Es ist das Prinzip dahinter: alles in einem System. Keine externen Tools, keine zusätzlichen Schnittstellen, keine Abhängigkeiten von Dritt-anbietern. Lastgangdaten, Bilanzierungen, Eigenverbrauchsgemeinschaften, Kontrollen – alles läuft im selben System, in dem auch die Abrechnung gemacht wird.

Das hat konkrete Auswirkungen im Alltag. Frühere Aufgaben, für die man Tickets lösen und externe Systeme bedienen musste, erledigt das Team heute selbständig. Wenn bei einer Abrechnung etwas nicht stimmt, kann Silvan Bachmann direkt in die Zeitreihe schauen – und sieht sofort, wann ein Wert weggefallen ist, wann ein Zähler keine Daten mehr lieferte. Das gibt Sicherheit und spart Zeit.

Auch für die Kund:innen der NetZulG ist der Mehrwert spürbar. Über das Talus online Kund:innenzentrum können Verbrauchsdaten des letzten Tages eingesehen werden – eine Möglichkeit, die frühere Systeme nicht boten. Thomas Gander fasst es direkt zusammen: Wer heute noch ohne Zeitreihen-Tool arbeitet, der weiss schlicht nicht, was er verpasst.

«Mach's. Die Benutzerfreundlichkeit, die intuitive Bedienung – ich kann es nur weiterempfehlen.»

Silvan Bachmann, Leiter Messwesen, NetZulG AG



### Kein sorgloses Paket – aber das Richtige

Eines stellen Thomas Gander und Silvan Bachmann klar: Die Zeitreihe ist kein System, das man einrichtet und dann vergisst. Neue gesetzliche Anforderungen kommen, neue Gemeinschaftsmodelle entstehen, Spezialfragen tauchen auf. Man muss dranbleiben, kontrollieren, mitdenken. Das täusche niemand über die Komplexität der Energiebranche hinweg.

Aber genau dafür sei das System gebaut: um mit dieser Komplexität umgehen zu können. Und mit Talus einen Partner zu haben, der nicht nur installiert und verschwindet, sondern mitdenkt, mitentwickelt und erreichbar bleibt. Das war der NetZulG von Anfang an wichtig – und hat sich bewährt.

### Interesse am Modul Zeitreihen?

Gerne zeigen wir Ihnen, wie sich Energie-daten, Abrechnung und Kunden-informationen mit innosolvenenergy und dem Talus Online-Kundencenter sinnvoll verbinden lassen.



Jetzt Kontakt aufnehmen und unverbindlich anfragen

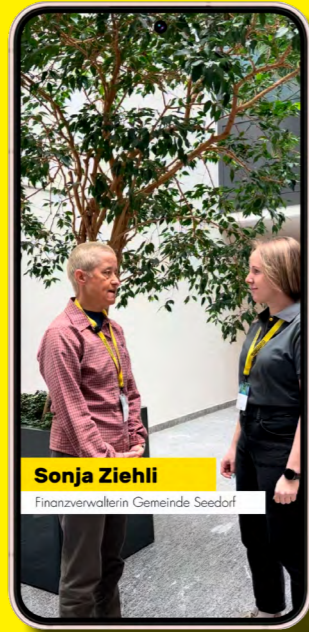
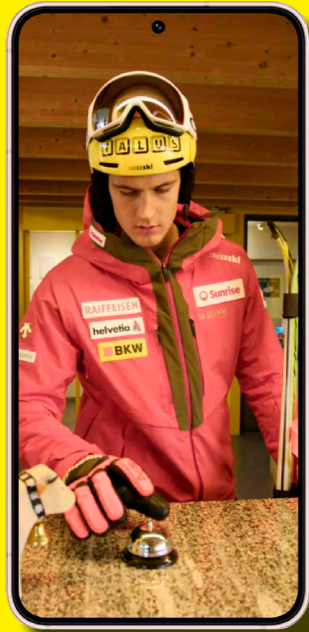


# Talus auf allen Kanälen

## Immer ein Klick voraus

Schnell. Aktuell. Persönlich.

Spannende Neuigkeiten, Projekte und Einblicke aus der Welt von Talus: jederzeit mobil erlebbar.



Neu auch auf Tiktok



### Talus Newsletter

Trends. Tipps. Lösungen.

Direkt in Ihr Postfach, kompakt & relevant.



Jetzt Newsletter abonnieren



# Events



Jetzt für unsere Events anmelden

Bleiben Sie auf dem neuesten Stand: Unsere Events zeigen aktuelle Entwicklungen und Lösungen.

**TALUS**



**Talus Informatik AG**

Stückirain 10  
3266 Wiler bei Seedorf  
+41 32 391 90 90  
servicedesk@talus.ch

**talus.ch**



Wir bringen Licht ins Dunkle.